

Katja Reider • Alexandra Helm

Kater[↑] CHAOS

Au Backe,
ein Hamster!



ars[≡]edition

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Du möchtest noch
mehr von uns
kennenlernen?



© 2023 arsEdition GmbH, Friedrichstraße 9, D-80801 München

Alle Rechte vorbehalten

© Text: Katja Reider

Innenillustrationen: Alexandra Helm

Covergestaltung: Grafisches Atelier arsEdition

unter Verwendung einer Illustration von Alexandra Helm

Satz: Mjude Puzziferri, MP Medien, München

Lektorat: Dr. Petra Deistler-Kaufmann

ISBN 978-3-8458-5225-6

www.arsedition.de

Katja Reider

Kater CHAOS

Au Backe, ein Hamster!

Mit Illustrationen von Alexandra Helm

ars≡dition





Kapitel I

In dem du erfährst, mit wem du es in diesem
Buch zu tun hast

Also, wie soll ich anfangen? – Der Einstieg in eine Geschichte ist ja wirklich enorm wichtig. Damit muss man die Zweibeiner sofort packen, wie eine Katzenmama ihre Kleinen. Sonst lesen sie nicht weiter. Das habe ich bei Jonah oft genug erlebt: Am Anfang drei Sätze über das Wetter oder die Landschaft, und schwups – fliegt das Buch in die Ecke. MAU!

Keine Geduld, diese jungen Dosenöffner!

Wir Katzen sind da ja anders. Wenn wir ein Ziel ins Auge gefasst haben, dann warten wir. Egal wie lange! Selbst wenn es Stunden dauert. Na gut, das ist jetzt übertrieben. Manchmal halten wir zwischendurch ein kleines Nickerchen. Aber nur mit einem Auge.

Wo war ich? Ach so, meine Geschichte, also das Buch

über mich, Kater Pommies! Ich möchte natürlich aufs Titelbild. Und zwar nicht nur als schmückendes Beiwerk, sondern als Hauptperson.

Klar, das Rudel darf auch mit drauf!

Mein Rudel, das sind Jonah, Pauline, Mama und Papa. Sie selbst nennen sich Familie. Doch das trifft es nicht wirklich. Schließlich leben sie mit mir zusammen. Daher bilden wir ein ...? Na? Genau: Rudel. Aber ich will nicht pingelig sein.

Zumal bei uns heute Morgen mal wieder die Hölle los ist. Ich weiß nicht, warum Zweibeiner immer so einen Stress machen müssen, vor allem so früh am Tag. Der arme Jonah liegt noch in den schönsten Träumen, als Mama ihn weckt. Sie muss dreimal anrücken, bis er endlich brummelnd aufsteht. Beim ersten Mal hat sie ihm noch zarte Schmetterlings-Schmuseküßchen auf die Wange gehaucht. Beim zweiten Mal hat sie »Komm jetzt, aufstehen, Jonah!« gerufen, beim dritten Mal rabiät die Bettdecke weggezogen.



»Du hast es gut«, beschwert sich Jonah bei mir, bevor er ins Badezimmer tritt und ich mich endlich in Richtung Kopfkissen vorpirschen kann.

Das ist natürlich nicht ganz richtig. Denn schließlich hat Jonah den Großteil unseres Bettes die ganze Nacht für sich, während ich mich bescheiden auf seinen – unter uns: nicht immer sauberen – Füßen zusammenrolle. Erst wenn Jonah aufgestanden ist, breite ich mich im ganzen Bett aus. Aber vielleicht muss diese Regel ja nicht für alle Ewigkeit bestehen? Ich werde sehen, was sich da tun lässt. Allerdings nicht jetzt. Jetzt muss ich dringend noch ein bisschen dösen.

Nach einer Weile höre ich in der Küche die Löffel klappern. Aha, es wird gefrühstückt. Da darf ich auf gar keinen Fall fehlen! Als Rudelführer trage ich hier im Haus nämlich eine enorme Verantwortung: Ich muss alles im Blick behalten, vor allem die Versorgungslage. Ich schnuppere. Die Versorgungslage scheint gut zu sein. Alle fressen vor sich hin. Das heißt: alle, bis auf mich! Was natürlich gar nicht geht! Ich maunze auffordernd. Einmal, zweimal, dreimal. So lange, bis Jonahs Papa seufzend aufsteht und meinen Futternapf füllt.

»Du darfst nicht immer sofort nachgeben, Moritz«, sagt Jonahs Mama, während sie ihren Kaffeebecher nachfüllt. »So lernt der Kater nie zu warten, bis er an der Reihe ist.«

Bitte? Was soll das denn heißen? Ich bin sehr wohl an der Reihe, und außerdem: Wie klingt das denn? »Der Kater« – als wäre ich irgendein Gegenstand wie »Die Spülbürste« oder »Der Mixer«. Dabei ist Mama diejenige, die mich am meisten verwöhnt. Aber erst wenn alle aus dem Haus sind, topsecret sozusagen. Sie verlässt sich darauf, dass die Sache unter uns bleibt. (Falls du jetzt verwirrt bist: Ich nenne die Eltern von Jonah und Pauline auch »Mama« und »Papa«, obwohl sie ja Zweibeiner sind. Aber darüber sehe ich großzügig hinweg, zumal ich mich an meine Katzeneltern kaum noch erinnern kann.)

»Holen wir ihn heute endlich?«, fragt Pauline zwischen zwei Löffeln Müsli.

»Wen?«, fragt Mama und guckt ratlos. Alles klar, sie ist mit ihren Gedanken mal wieder woanders. Das kommt häufiger vor.

»Na, den Hamster!«, sagt Pauline, nun schon etwas lauter. »Ihr habt es mir versprochen!«

Bitte? Was denn für einen Hamster?! Etwa schon wieder ein neues Kuscheltier für Pauline? Auf dem kleinen Sofa im Kinderzimmer finde ich schon jetzt kaum noch ein freies Plätzchen!

»Den Käfig, das Laufrad und die Streu müssen wir auch noch besorgen«, macht Pauline weiter.

KÄFIG?? LAUFRAD??!! STREU??!! Das klingt überhaupt nicht nach Kuscheltier. Was soll das heißen? Kriegt Pauline, also die Familie, also das Rudel, also wir, etwa einen lebendigen Hamster?! Das ist NICHT mit mir abgesprochen! Wer bitte schön braucht einen HAMSTER, wenn er einen KATER zu Hause hat? Und erst recht einen KATER wie mich.

Offensichtlich ist Mama auch noch nicht so ganz überzeugt davon, unser Rudel zu erweitern. Jedenfalls blickt sie Pauline tief in die Augen: »Bist du wirklich sicher, dass du dich um den Hamster kümmern möchtest, Mäuschen? Tag für Tag, Woche für Woche, mehrere Jahre?«

Es verwirrt mich jedes Mal, wenn Mama Pauline »Mäuschen« nennt. Ich kann nichts dafür, aber mir läuft immer sofort das Wasser im Mund zusammen, ganz automatisch. Tut mir leid, aber Kater bleibt eben Kater. MIAU!



Pauline läuft knallrot an und ihre Augen füllen sich mit Tränen. Ich versuche mich zu wappnen, denn ich kenne diese Stimmung nur zu gut. Gleich wird es laut. Sehr laut. Falls du es noch nicht wusstest: Wir Katzen hören dreimal so gut wie ihr Zweibeiner. Vor allem höhere Töne! Und Paulines Stimme ist hoch. Sehr hoch sogar, erst recht, wenn sie wütend ist.

»Ihr habt es mir VERSPROCHEN!«, quiekt sie jetzt.
»Das ist voll gemein!«

»Schon gut, schon gut!« Mama hebt beschwichtigend die Hände. »Ich möchte ja gar keinen Rückzieher machen! Ich möchte dir nur noch mal erklären, dass auch ein kleines Tier eine Menge Verantwortung bedeutet: Du musst deinen Mini-Nager regelmäßig füttern, seinen Käfig sauber halten, mit ihm spielen und ...«

»Das weiß ich alles«, schnieft Pauline. »Aber Jonah hilft ihr ja auch mit Pommes!«

BITTE? Was soll das denn heißen? »Helfen«? Ich mache doch wohl keine ARBEIT! Ich halte mich stets sehr sauber. (Mehr als andere Mitglieder hier im Rudel, allen voran Jonah, wenn er vom Bolzplatz kommt.) Mein Futter ist im Handumdrehen vorbereitet. Im Gegensatz zu den Zweibeinern gebe ich mich nämlich mit Dosenfutter zufrieden. Außerdem muss ich nicht mal GASSI geführt werden wie gewisse andere Vierbeiner.

»Jedenfalls ist es meistens Mama, die Pommes' Katzen-

klo sauber macht, und nicht Jonah!«, trumpft Pauline auf.

»Stimmt ja gar nicht!«, widerspricht Jonah mit vollem Mund, wodurch einige milchgetränkte Haferflocken auf dem Küchentisch landen.

Diese Spritzer könnte ich leicht mit einem einzigen Wisch meiner geschickten rauen Zunge beseitigen. Ich meine, damit wäre uns allen gedient, oder? Aber Spaziergänge auf dem Esstisch kommen bei meinen Zweibeinern leider nicht so gut an. Schade! Manche ihrer Regeln werden mir ewig ein Rätsel bleiben.

Was soll ich sagen? Wenn man es genau nimmt, hat Pauline recht. Tatsächlich beseitigt meistens Mama meine Hinterlassenschaften. Aber, ganz ehrlich, Gespräche über meine Toilette und deren Reinigung höre ich ausgesprochen ungern. Entschuldigung, aber das ist mir einfach zu ... äh ... persönlich!

»Na ja«, schaltet sich jetzt Papa ein. »Pommes gehört ja nicht Jonah allein, sondern uns allen, oder? Deswegen kümmern wir uns auch alle um ihn.«

Das wird ja immer besser! Was heißt denn bitte schön »gehören«? Ein Kater gehört vor allem sich selbst, das ist ja wohl klar!

»Aber mir gehört Pommes schon ein bisschen mehr als euch«, sagt Jonah.

Und das stimmt auch wieder ein bisschen. Deshalb

hockt er sich jetzt auch zu mir auf den Boden und streichelt mich. Sehr angenehm! SCHNURR! Wohlig maunzend reibe ich meinen Kopf an Jonahs Knie. Schade, dass er gleich zur Schule muss! Überhaupt wird es hier jetzt zunehmend ungemütlich: Papa sucht hektisch seinen Fahrradhelm, um ins Büro düsen zu können. Auch Jonah und Pauline müssen laut Mama »dringend« los. Wobei Pauline noch gar nicht »richtig« zur Schule geht, wie



Jonah immer wieder betont, wenn er sie ärgern will, sondern »nur« in die Vorschule.

Mama und ich bringen die beiden zur Tür und Mama streicht Pauline übers Haar. »Morgen ist Samstag. Da holen wir deinen Hamster, wie versprochen!«, sagt sie. »Du hast recht: Papa und ich haben ja schon zugestimmt. Es ist nicht fair, die Diskussion darüber neu zu starten.«

»Wirklich?« Pauline strahlt sofort wieder wie ein Weihnachtsbaum. »Ooooh, super! Danke, Mama! Das muss ich gleich Friederike erzählen! Und Melli! Die gibt immer so an mit ihren doofen Rennmäusen!« Sie zieht ihren Bruder am Arm. »Komm, Jonah!«

Mama winkt den beiden nach und schließt die Tür. Dann seufzt sie leise.

Tröstend streiche ich ihr um die Beine und begleite sie an ihren Schreibtisch. SCHWUPS! Ein einziger eleganter Satz und ich liege in meinem Sessel. (Mama denkt, es sei IHR Sessel, aber das stimmt natürlich nicht.) Wäh-

rend Mama ihr Mailprogramm öffnet, schließe ich bereits die Augen. GÄHN! Von so einem albernem Hamster werden wir zwei uns doch nicht die Laune verderben lassen ...!

